

Pressemitteilung
26.05.2010

Kommunikationsstelle
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Keplerstraße 87
D-69120 Heidelberg
Telefon: 06221-477696
presse@vw.ph-heidelberg.de

Stottern beginnt im Kopf

Kooperationsveranstaltung der Stotterer-Selbsthilfe BaWü und der Sprachambulanz der Pädagogischen Hochschule Heidelberg



v.l.n.r. Dr. C.W. Glück, J.
Prinzing-Unger, J. Sandritter,
S. Markert

Stottern: Ein Symptom von Schüchternheit? Dieses und andere Vorurteile wurden in einer Informationsveranstaltung der

Stotterer-Selbsthilfe Baden-Württemberg e.V. in Kooperation mit der Sprachambulanz der Pädagogischen Hochschule Heidelberg anhand neuester wissenschaftlicher Forschungen relativiert. Referenten waren Privatdozent Dr. med. Martin Sommer, Oberarzt am Klinikum der Georg-August-Universität Göttingen und selbst Betroffener, sowie Prof. Christian W. Glück und Doktorandin Julia Prinzing-Unger, beide von der Pädagogischen Hochschule.

In seinem Vortrag beleuchtete Dr. Sommer das Stottern aus neurologischer Sicht. Wie entsteht Stottern? Welche Hirnareale sind dafür verantwortlich? Welche Faktoren verstärken die Symptomatik? So hat, laut Sommer, Stottern keine seelischen Ursachen, sondern körperliche. Belegt wurde dies mit Hilfe vergleichender Aufnahmen von bestimmten Gehirnarealen stotternder und nicht stotternder Menschen beim Sprechen. Stottern würde lediglich durch seelische Faktoren wie Stress oder Nervosität verstärkt.

Ganz eindeutige Ergebnisse gäbe es bis jetzt aber noch nicht. „Es gibt zwar viel Spreu“, so Sommer, „aber nur wenig Weizen“. Er zeigte jedoch auch auf, in welchen Situationen das Stottern ohne jegliche Hilfsmittel oftmals weniger würde. So stottern viele Betroffene, während sie alleine oder in einem Chor singen, weniger als sonst oder gar nicht mehr. Dies komme daher, dass man seinen Nachbarn zwar dasselbe singen höre, jedoch in veränderter Tonlage und zeitlich leicht versetzt.

Wie man sich diesen so genannten Chor-Effekt auch im Alltag zu Nutze machen kann, untersuchen Julia Prinzing-Unger und Prof. Dr. Christian Glück in ihrer Studie

„TURS – Technisch unterstützte Reduktion des Stotterns“. In der Studie wird untersucht, wie verschiedene technische Sprechhilfen, wie zum Beispiel VoiceAmp oder Casa Futura – beide machen sich den Chor-Effekt zu Nutze – tatsächlich im Alltag helfen.

Abgeschlossen wurde die gut besuchte Veranstaltung mit einer Diskussion, in welcher nicht nur genauer über die vorläufigen Ergebnisse der Studie diskutiert wurde, sondern auch direkt und indirekt Betroffene von ihren Erlebnissen und Problemen erzählen und sie teilen konnten.

tjs, Foto: tjs